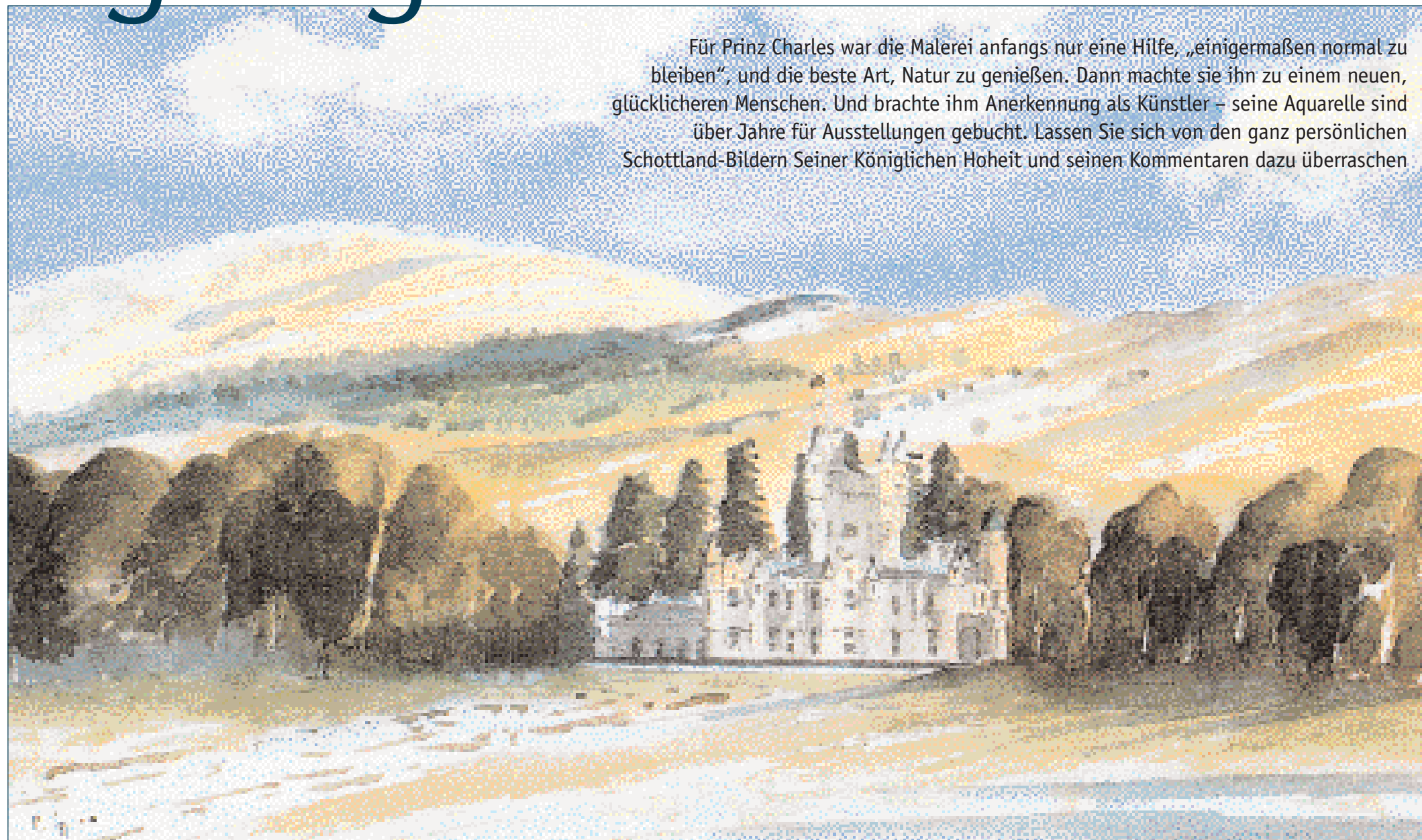


# Der Königsweg zum Glück

Für Prinz Charles war die Malerei anfangs nur eine Hilfe, „einigermaßen normal zu bleiben“, und die beste Art, Natur zu genießen. Dann machte sie ihn zu einem neuen, glücklicheren Menschen. Und brachte ihm Anerkennung als Künstler – seine Aquarelle sind über Jahre für Ausstellungen gebucht. Lassen Sie sich von den ganz persönlichen Schottland-Bildern Seiner Königlichen Hoheit und seinen Kommentaren dazu überraschen

Prinz Charles fertigt die meisten seiner Skizzen im Freien an, bei jedem Wetter



„Versuchen Sie einmal, Schloß Balmoral zu zeichnen – egal zu welcher Jahreszeit – und Sie werden verrückt bei all den Türmchen, Zinnen und Verzierungen!“

„Ich fürchte, dies ist nur eine grobe Skizze. Im Tal sieht man Überbleibsel der ehemals ausgedehnten Birkenwälder. Mit der wettergebeugten, flechtenbewachsenen, knorrigen Würde der schottischen Bäume können sich die englischen Birken nicht messen!“

BLICK AUF DEN LOCHNAGAR,  
Balmoral 1988



VON WOLF REISER



Die allerersten Schottland-Impressionen von Charles Philip Arthur George, Prince of Wales, kurz Prinz Charles, britischer Thronfolger, waren alles andere als berauschend. Im elitären Drill-Internat von Gordonstoun unweit der Whisky-Stadt Elgin wurde der hyperstrengen Gefühlskälte seines Elternhauses nur noch die Krone aufgesetzt. Der kleine Prinz, 1948 geboren, hatte es nicht gut in seinen frühen Jahren in Schottland.

Im Elite-Internat ging es so drakonisch zu, daß der junge Charles die Universität von Cambridge als Erlösung empfand, wo er Archäologie, Anthropologie und Geschichte studierte. Auf der Suche nach Identität warf er sich mit jugendlichem Elan in Rugbyschlachten, Polo-Partien, Flug- und Fallschirmabenteuer, Skiabfahrten und Jagdausritte. Kaum ein Monat verging damals ohne schadenfrohe Zeitungsmeldungen über royale Stürze, Schlüssel- und Nasenbeinbrüche und allerlei blaublütige Flecken.

Farbige Kleckse wurden in jenen Jahren, Anfang der Siebziger, zur wahren Leidenschaft im mattgrauen Alltag des Thronanwärters aus dem Hause Windsor. „Die Malerei hat mein Leben verändert und mir in vielerlei Hinsicht geholfen, einigermaßen normal zu bleiben. Sie hat Teile meiner Seele erfrischt, zu denen ich sonst nie vorgedrungen wäre“, erinnert er sich voller Dankbarkeit an jene Tage, als er mit Bleistift, Radiergummi, Pinsel und Wasserfarben auf einsamer Motivsuche durchs Hochland streifte.

Seiner Hochzeit mit Lady Diana anno '81 folgte die spektakulärste Seifenoper des Jahrhunderts. Während Britanniens gnadenlose Spötter den damals noch recht linkischen und spröden Monarchen sezieren, nahm dieser ganz cool Kurs Richtung Selbstfindung. Er wanderte tagelang durch menschen- und gottverlassene Wüsten, zog sich mit seinen Angelruten ins schottische Moor zurück, ließ sich dort zu einem elfen- und gnomenreichen Märchenbuch inspirieren und begann, sich in-

tensiv mit transzendent-spirituellen Fragen auseinanderzusetzen.

Anfang der neunziger Jahre präsentierte sich Prinz Charles mit einem neuen Profil. Ein gereifter Mann redete plötzlich Klartext und nahm kein Blatt mehr vor den Mund. Er prangerte die soziale Ungerechtigkeit der Thatcher-Crew an, fällte verheerende Urteile über die Verwahrlosung des britischen Wohn- und Bauwesens, rief eine private Architekturhochschule ins Leben und gründete eine Monatszeitung als unabhängiges Forum für all die unterdrückten Ideen und Visionen im Städtebau.



Die umweltbewußte Gesinnung des passionierten Jägers und Viehzüchters reduzierte sich nicht auf die bloße Anklage, daß die britische BSE-Seuche nichts anderes sei als die Rache der Natur, sondern offenbarte sich in Taten. Die riesigen königlichen Farmen in Cornwall und Highgrove arbeiten jetzt ohne Kunstdünger, Chemie und Insektizide. Und Charles bringt Biokartoffeln, Biokarotten, Bioapfelweine, Biokekse, Biosäfte in Recycling-Verpackung und saftige Keulen artgerecht gehaltener Lämmer auf den Markt.

Die lange Zeit skeptischen Briten wissen es heute zu schätzen, daß sie einen Monarchen mit Intellekt und Charisma haben. Das Motto seines Wappens „Ich dien“ interpretiert dieser als Gehorsam allein gegenüber Gott und seinem Gewissen. Jede Form von Heuchelei ist ihm zuwider, und wenn ihn ein Computerkonzern einlädt, um sich mit dem royalen Ehrengast profitabel zu schmücken, dann revanchiert sich dieser möglicherweise in seiner kurzen Ansprache mit der Randbemerkung, daß ihn das Firmengebäude „an eine High-Tech-Filiale einer viktorianischen Vollzugsanstalt“ erinnere.

Als der Prinz vor einigen Jahren ein Buch mit 73 eigenen Aquarellen und einem sehr persönlichen Begleittext unter dem Titel „Prince Charles – Aquarelle“ veröffentlichte\*, riskierte er es durchaus, von aller Welt als ein königlicher Wasserfarbendilettant verlacht zu werden – zu-

BLICK AUF DORNOCH  
Sutherland 1989



\*Die Aquarelle und Zitate von Prinz Charles auf den Seiten 86 bis 92 wurden mit freundlicher Genehmigung des Eulen Verlags, Freiburg i. Br., dem Bildband „Prince Charles – Aquarelle“ entnommen

„Ich hatte mich eben hingesetzt, um diese Strandszene am Nordufer des Dornoch Firth in Schottland zu malen, als ich ein Aufgebot von Pressefotografen bemerkte, die in Sanddünen kauerten und lächerlich lange Teleobjektive in meine Richtung hielten. Vor dem geistigen Auge erscheinen Schlagzeilen wie: ‚Beach Boy Charlie – mal allein!‘ Oder, noch besser: ‚Farbenrausch eines gestrandeten Prinz-Wales!‘“

